

EHCW vor einer harten Prüfung

In der Erstliga-Finalrunde empfängt der EHC Winterthur heute die Huttwil Falcons – das wohl stärkste Team der Liga, das sich für den Aufstieg in die NLB bestens vorbereitet hat.

WINTERTHUR – Der EHC Winterthur hat sich mit einem 2:1-Sieg am Samstag in Martigny eine gute Ausgangslage für den Einzug in den Final um den Amateur-Meistertitel geschaffen. Einen Punkt braucht er heute Abend (20 Uhr) in der Deutweghalle noch, um sicher und aus eigener Kraft im Final zu sein, denn es gibt ja nur eine einfache Runde der drei Erstliga-Gruppensieger. Selbst ohne Punkte könnte es reichen, falls Martigny am Donnerstag in Huttwil weniger als drei Zähler holt. Die Winterthurer aber wollen mehr: «Das Ziel ist, den Final in der eigenen Halle zu spielen», sagte Trainer Markus Studer. Dazu braucht es heute Abend wohl einen Sieg.

Weiter ist die Ausgangslage so, dass von den drei Finalrundenteilnehmern zwei aufsteigen wollen, nämlich Martigny-Verbier und Huttwil. Voraussetzung dafür ist der Gewinn des Amateur-Meistertitels. Mit anderen Worten: Der EHCW, der sich in der 1. Liga wohlfühlt und den Aufstieg gar nicht anstrebt, kann beiden Aspiranten die Suppe versalzen. In Martigny hat er das bereits erfolgreich getan.

Ein seriöser Kandidat

Dadurch werden die Winterthurer heute einen Vorteil nicht mehr haben: Huttwil ist gewarnt und wird den Gegner nicht unterschätzen, nur weil er sich den Aufstieg nicht zum Ziel gesetzt hat. Das würde auch nicht zu der sehr seriösen Art und Weise passen, wie die Oberaargauer die «Operation NLB» bis jetzt vorangetrieben haben. Die NLB ist für Huttwil aus guten Gründen attraktiv: Mit dem nationalen Sportzentrum verfügen sie über eine Halle für rund 3500 Zuschauer, die zumal bei den Derbys gegen Olten und Langenthal gut gefüllt sein dürfte.



EHCW-Trainer Markus Studer muss seine Spieler auf einen sehr starken Gegner vorbereiten. Bild: Heinz Diener

Die NLB ist organisatorisch gut vorbereitet. Vor dieser Saison wurde die Huttwil Falcons AG gegründet, die eine zwingende Voraussetzung der Nationalliga ist. Junioren und Breitensport bleiben im EHC Napf. Finanziell allerdings scheint Huttwil nicht bereit zu sein, die geforderten zwei Millionen ausgeben zu wollen. Das zumindest ist den Äusserungen zu entnehmen, die Eishallenbesitzer und Geldgeber Markus Bösiger in den letzten Tagen machte. Was die Nationalliga dazu sagt, wird man sehen.

Vielversprechender ist die sportliche Perspektive. Der EHC Napf stand vor einem Jahr schon im Playoff-Final seiner Gruppe, der gegen Wiki-Münsingen allerdings verloren ging. Auf die neue Saison hin wurde eine gute Mannschaft nochmals erheblich verstärkt, beispielsweise

mit den Routiniers Bruno Brechbühl (35), einem guten Skorer aus Visp und Robert Othmann (33) von Zuzgen-Sissach, der ebenfalls auf eine lange Karriere in der NLB zurückblickt und der beste Punktesammler des Teams ist.

Nur vier Niederlagen

Andere waren schon da, etwa Verteidiger Pascal Stoller (38), ehemals Schweizer Meister mit den ZSC Lions, von einem nicht minder prominenten Duo wird das Team seit letztem Sommer geführt: Chefcoach ist der erfahrene Langnauer Alfred Bohren (53), sein Assistent Samuel Balmer (41) blickt als Spieler auf eine Karriere mit fast 800 Spielen in der NLA zurück. Bohren hat mit Wiki-Münsingen schon einmal, 1999, eine Mannschaft zum Amateur-Meistertitel geführt.

Huttwil ist also wie Martigny mit vielen erfahrenen Spielern bestückt, anders als bei den Wallisern aber gibts auch genügend Junge, die für Betrieb sorgen. Dass die Mischung stimmt, bewies Huttwil im bisherigen Saisonverlauf. In der Qualifikation der starken Zentralschweizer Gruppe gabs nur zwei Niederlagen, in der Masterround eine und im Playoff auch nur eine, im Final gegen Wiki-Münsingen.

Der Leistungsausweis Huttwils ist eindrücklich, was er im Vergleich mit den anderen Gruppensiegern wert ist, steht auf einem anderen Blatt. Zweifellos ist es eine harte Prüfung, die der EHCW zu bestehen hat, wahrscheinlich gar die schwerste in dieser Saison. Die Winterthurer können sie aber mit Zuversicht angehen. Sie haben im Playoff oft genug bewiesen, dass sie sich am Gegner steigern können. (uk)

Studers Rücktritt und neue Aufgabe

Ein Jahr vor Ablauf seines Vertrages tritt Pfadi-Kreisläufer Erich Studer Ende Saison zurück. Er wird Trainer des U19-Elite-Teams.

WINTERTHUR – Erich Studer, Captain von Pfadis NLA-Mannschaft und eine Integrationsfigur im Klub, zieht sich vom Spitzensport zurück, nachdem er vor einem Jahr noch einen neuen Vertrag bis Sommer 2011 unterzeichnet hatte. «Kein schlechter Zeitpunkt», meint der 30-jährige Kreisläufer. «Noch habe ich keine körperlichen Beschwerden. In ein paar Jahren vielleicht schon...»

Schädler folgt Mierzwa

Frank Schädler, im dritten Jahr Assistenztrainer von Pfadis NLA-Mannschaft, wechselt auf nächste Saison zum Erstligisten HSC Kreuzlingen. Dort wird der 39-jährige Konstanzener den neuen Spielertrainer Alexander Mierzwa, der Pfadi Ende Saison verlässt, als Ko-Trainer und Coach unterstützen.

Sein voraussichtlicher Nachfolger in Winterthur ist der 39-jährige Chi-Hyo Cho. Der Linkshänder aus Südkorea, einst sechsfacher Meister mit Pfadi, ist als Assistent von Trainer Adrian Brüngger vorgesehen und dürfte zusätzlich noch eine Saison spielen. (ust)

Markus Krauthoff und Mathias Kasapidis sind in der Offensive Pfadis erste Wahl am Kreis. Studers Qualitäten lagen zuletzt vor allem in seiner kampfstarke Abwehrarbeit. «Ich habe seit meiner Krankheit nie mehr

ganz mein Leistungsniveau erreicht. Oder wenn, dann nur in vereinzelten Spielen. Das war frustrierend», blickt er zurück. «Meine Leistungen in den letzten vier Jahren waren nicht so ganz, wie ich es von mir selbst erwartet

hätte.» Im Juli 2004 in den Ferien in Tunesien platzte der Blinddarm. Studer, kurz zuvor nach einem Jahr beim RTV Basel zu Pfadi zurückgekehrt, überlebte und musste zwei Jahre pausieren. Es grenzte an ein Wunder, dass er, 2006, überhaupt wieder in den Spitzensport einsteigen konnte.

Mit Pfadi verbunden

Studer ist vom Typ her einer, auf den ein Verein nicht gern verzichtet. «Pfadi plant längerfristig mit ihm», sagt deshalb Adrian Brüngger, der NLA-Trainer und Geschäftsführer. Erich Studer, der mit seiner Familie nächstens von Stein am Rhein nach Eschenz zieht, arbeitet weiterhin zu 40 Prozent auf der Pfadi-Geschäftsstelle. Und er löst nächste Saison Sven Enderle als U19-Elite-Trainer ab. «Ich gehe mit voller Energie diese neue Aufgabe an», betont der Hobbyhornusser. Seine Handballerlizenz bleibt gelöst – «als Notnagel» fürs NLA-Team oder für Einsätze in unteren Ligen.

Insgesamt wird Pfadis Nachwuchsabteilung neu organisiert. Rolf Siegrist ist ab nächster Saison der Juniorchef. René Lutz und Peter Bruppacher, ehemaliger Meistertrainer von Pfadi und Schweizer Nationalcoach, haben keine Führungsaufgaben im Nachwuchsbereich mehr, sondern können sich künftig auf ihre Arbeit als Trainer konzentrieren: Bruppacher betreut weiterhin die (derzeit erfolgreiche) U21-Mannschaft, Lutz bleibt Trainer der U15-Espoirs, die diese Saison hinter dem HCS Suhr Aarau die Schweizer Meisterschaft auf dem 2. Rang abschliessen. (ust)



Immer mit viel Einsatz bei der Sache: Pfadis Captain Erich Studer. Bild: hd

In der Form ihres Lebens zum Sieg am Swiss Open

Noch nie hat Gaby Schmohl so gut Squash gespielt. Die Winterthurerin gewinnt das Swiss Open und macht in der Weltrangliste 70 Plätze gut.

GENF – Gaby Schmohl hat als erste Schweizer Squasherin das Swiss Open in Genf gewonnen. Im Endspiel bezwang sie die Italienerin Manuela Manetta 6:11, 11:9, 11:7, 11:7. «Den Start des ersten Satzes habe ich ein bisschen verschlafen», gesteht die 29-Jährige vom Squash-Racket-Club Winterthur. 0:4 stand es zu Beginn. Doch danach war das Spiel ausgeglichen. «Ich versuchte sie hinten in die Ecke zu drängen und dann kurz zu spielen, weil auch sie zwei schwere Spiele hinter sich hatte – und gleich müde war wie ich.»

Dadurch, dass sie nicht die Qualifikation bestreiten musste wie noch im Februar in Polen, «konnte ich Energie sparen», sagt Schmohl. Sie war in Genf mit einer Wildcard ins Hauptfeld gerutscht. Der Erfolg der Ungesetzten ist keine Überraschung – für die Spielerin selbst. «Der Gedanke an den Sieg war von Anfang an da», sagt Schmohl, die vor einer Woche zum dritten Mal Schweizer Einzel-Meisterin geworden war. In Genf glückten ihr in vier Tagen Siege über Linda Hruzikova (Weltnummer 65), Olga Ertlova (59), Orla Noom (41) und Manetta (48).

Dank ihres ersten Turniersieges auf der Tour der Women's International Squash Players Association wird Gaby Schmohl im World Ranking einen weiteren Satz nach vorne machen. Erst seit 2010 wieder mit einer Lizenz, belegt sie aktuell Platz 182. Im April wird sie etwa auf Position 110 vorrücken. Und damit zum zweiten Mal in Folge die Spielerin sein mit der grössten monatlichen Verbesserung.

Nun Füsse hochlagern

Auf die Planung weiterer Turnierstarts hat das Vorrücken (noch) keinen Einfluss. Im April fliegt Schmohl nach Kalkutta, im Mai stehen Turniere in Carcassonne und Saarbrücken auf dem Programm, des weiteren wird die Winterthurerin auch die Einzel-EM (ebenfalls in Saarbrücken) bestreiten. Der nächste Ernstkampf steht jedoch bereits am Freitag an: Der Playoff-Halbfinal mit dem SRC Winterthur gegen den Lokalrivalen Eulach-Squash-Club Winterthur. Dort trifft Gaby Schmohl auf Kathrin Rohrmüller, die deutsche Nummer 1. «Bis dahin werde ich mich erholen.» (skl)

GRUNDSCHAU

Yellow/Pfadi Regionalmeister

Pfadi/Yellow wurde in der 2. Liga der Frauen mit einem 38:27-Sieg gegen Kreuzlingen Gruppensieger und damit Regionalmeister. Die von Fabienne Ochsner trainierten Winterthurerinnen sicherten sich mit einem Punkt Vorsprung auch die Teilnahme an den Aufstiegsspielen in die 1. Liga. Auf Erstliganiveau spielte Yellow/Pfadi gegen Kreuzlingen beinahe schon. Kreuzlingen stemmte sich gegen die Niederlage, war aber nur zu Beginn ebenbürtig. Schon zur Pause führten die Winterthurerinnen 18:14. Sie traten ohne Nervosität an und trafen gegen eine starke Torhüterin aus allen Positionen. (bl)

Doppelsieg der Hornusser

Mit einem Überraschungserfolg ihrer B-Mannschaft sind die Winterthurer am Frühlingshornussen in Brugg in die Saison gestartet. Winterthur B siegte vor Winterthur A und Baden-Brugg. Die Mannschaften waren noch nicht komplett, es wurde noch nach der richtigen Mischung in der Abwehrarbeit gesucht. Valentin Städeli wurde als bester Nachwuchsspieler ausgezeichnet. (aha)

Einzel: Robi Diethelm 61 Punkte. Beat Ramseier 60. Roger Marthaler und Patrick Graf je 57. Hans Schweizer 50.